№ 272. 1834.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 20. November.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. Nov. Der Constitutionel will mit Bestimmtheit wissen, daß der Fürst von Talleyrand sich zur Ruhe setzen, und daß der Herzog von Broglie statt seiner nach London gehen werde.

Im Constitutionel liest man: „Eine Thatsache, die, wenn sie wahr ist, den Schlüssel zu der langen und traurigen Komödie geben kann, welcher Frankreich seit einigen Tagen zusieht, ist die Ankunft des Marschalls Soult in Paris. Wenn man einigen gut unterrichteten Personen glauben darf, so hätte sich der Marschall, kaum vom Wagen gestiegen, nach den Tuilerieen begeben und einer Konferenz mit seinen ehemaligen Kollegen beigewohnt. Ist die Thatsache gegründet, so finden sich alle unsere Vermuthungen bestätigt. Dann erklärt sich auch die auffallende Thätigkeit des Herrn Thiers, der den Namen des neuen Präsidenten im Voraus wußte und sich so viel Mühe gab, ein unmögliches Ministerium zusammenzusetzen."

Ueber die bereits erwähnte Niederlage der Christinos am 27. und 28. Okt. meldet man jetzt aus Bayonne vom 2. Nov. Folgendes: „Zumalacarreguy hat die Truppen der Königin in der Ebene zwischen Salvatierra und Vittoria in die Flucht geschlagen; die Niederlage war so vollständig, daß die Karlisten dem Feinde Gefangene bis unter die Mauern dieser letztern Stadt abgenommen haben. Die Christinos verloren am 27. mehr als 1000 Mann an Todten und Gefangenen, 2 Kanonen, und viele Gewehre und Munition. Am folgenden Tage wollten 3000 Mann die Gefangenen wieder befreien; es kam hierüber zu einem neuen Kampfe, bei welchem die Christinos abermals den Kürzeren zogen und nach Vittoria entflohen. Man berechnet, daß sie an beiden Tagen über 2000 Mann verloren haben. Don Carlos hat den Zumalacarreguy zum Großkreuz des St. Ferdinands-Orden ernannt."

Ein anderes Schreiben von der Gränze drückt sich folgendermaßen aus: „Die Resultate der beiden Tage des 27. und 28. Oktober sind außerordentlich. Man schätzt die Zahl der Gefangenen auf 1800. Der General O'Doyle ist es, der gefangen genommen wurde. Man hat 7 Kanonen erobert. Alle Felder sind mit Waffen bedeckt, welche die Christinos fortgeworfen haben, denn es rettete sich, wer konnte. Am 29. war ein ganzes Bataillon mit dem Aufsammeln derselben beschäftigt. An demselben Tage traf Zumalacarreguy Anstalten, am 30. Oraa anzugreifen, der das Gros der Truppen der Königin bei sich hat. Noch ein solcher Sieg, wie der an jenen beiden Tagen, und der Armee des Königs ist der Weg nach Madrid gebahnt. Von allen Seiten gab sich die größte Freude unter den Einwohnern kund; Männer, Weiber, Kinder, Alles beeiferte sich, zur Vertheidigung des Landes mitzuwirken, und auf den Bergen verkündeten Freudenfeuer, die man von der Französischen Gränze aus sehen konnte, diesen glänzenden Sieg. Elisondo ist von neuem eng blokirt. Man wird sich bei der Belagerung des dortigen befestigten Hauses der den Christinos abgenommenen Kanonen bedienen."

— Den 9. November. Das Journal de Paris widerspricht dem von mehreren Blättern verbreiteten Gerücht von der Ankunft des Marschalls Soult in Paris. „Der Marschall", sagt dasselbe, „ist noch immer auf dem Lande, und wir haben nicht gehört, daß er jetzt an seine Rückkehr dächte."

Herr von Bellecval ist gestern von hier nach Berlin abgereist; er soll mit einer auf die Handelsverhältnisse zwischen Preußen und Frankreich bezüglichen Mission beauftragt seyn.

Hiesige Blätter wollen erfahren haben, daß dem Vice-Könige von Aegypten eine von Frankreich, England und Oesterreich unterzeichnete Note zugefertigt worden sei, worin diese Mächte gegen dessen etwanige Absicht, sich für unabhängig von der Pforte zu erklären, förmlich protestirten. Die erwähnten Kabinette, heißt es, sollen sogar gedroht haben, in dem Fall, daß er dennoch diesen Schritt thun sollte, Zwangsmittel gegen ihn in Anwendung bringen zu wollen. Auch dem Sultan soll eine Note zugestellt und gegen eine etwanige Intervention von seiner Seite in Syrien protestirt worden seyn.

Der Messager sagt: „Die ganze Polizei von Toulon ist seit einigen Tagen auf den Füßen; man weiß nicht, ob sie sich etwa um Dom Miguel's willen in solche Bewegung gesetzt hat."

Die von der Quotidienne gegebene Nachricht, daß der Fürst Butera dem Kabinet der Tuilerieen die Anerkennung des Don Carlos als Königs von Spanien von Seiten des Neapolitanischen Hofes angezeigt habe, wird von dem Courier français und auch von dem Renovateur, einem legitimistischen Blatte, für unwahr erklärt.

Der Moniteur meldet: „Zumalacarreguy hat eine Proklamation erlassen, worin er einen Vernichtungs-Krieg ankündigt. Er hat seine Richtung gegen Los Arcos genommen, um es anzugreifen; aber Lorenzo wandte sich auf der Stelle dorthin. Zu Echaso hat Lorenzo ein Karlistisches Bataillon überfallen und in die Flucht getrieben."

Die Gazette de France versichert, Don Carlos habe sich nach Bilbao hin gewandt, welches von den Karlisten eingeschlossen sei. „Espartero", fährt sie fort, „befindet sich in dieser Stadt; 300 Milizen, die von Vittoria und dessen Umgegend nach Bilbao abgefertigt worden, verschanzten sich, da sie in diese Stadt nicht einzudringen vermochten, in einer Kirche und wurden von den Königl. Truppen aufgehoben." Diese Zeitung behauptet auch, daß Mina eine sehr schlechte Aufnahme gefunden habe und bei dem ersten Dorf hinter Valcarlos von 80 Karlisten, die sich dort in Hinterhalt gelegt hatten, angegriffen worden sei; sein Adjutant und sieben Personen sollen vor seinem Angesicht getödtet worden seyn.

Großbritannien.

London den 7. Nov. Der Belgische Gesandte Herr Vandeweyer ist gestern aus Brüssel wieder hier angekommen.

Von Irland gehen jetzt täglich wieder Nachrichten von Gräuelthaten ein, welche die Weißfüßler, trotz der Ermahnungen O'Connells, von neuem zu verüben anfangen.

Heute Morgen um 1 Uhr brach in den Hintergebäuden der Europa-Taverne Feuer aus. Die Flammen verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit und in wenigen Minuten standen mehrere Häuser in Flammen. Die Spritzen konnten dem Feuer erst Einhalt thun, nachdem außer der Europa-Taverne noch 14 Häuser niedergebrannt waren. Ein Schuhmacher, welcher noch Einiges aus seinem schon brennenden Hause retten wollte, wurde unter den einstürzenden Mauern begraben. Man vermuthet, daß noch mehrere Personen umgekommen sind, auch vermißt man mehrere Kinder. Viele Arme sind hierdurch obdachlos geworden, und haben Alles verloren. Mehrere hatten kaum Zeit, sich anzukleiden. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt, doch glaubt man, daß es durch ein Licht, welches ein betrunkener Mann beim zu Bette gehen brennen ließ, entstanden sey.

Die aus Portugal hier eingegangenen Nachrichten reichen bis zum 26. Oktober und erweisen, daß die früheren vom Standard gegebenen Berichte über aufrührerische Bewegungen, die am 16. und 17. Okt. in Lissabon stattgefunden haben sollten, reine Erdichtungen waren. Die Ruhe und Ordnung in dieser Hauptstadt ist nicht im geringsten gestört worden. Wohl aber wird die Opposition gegen Palmella in den Kammern sowohl, als außerhalb derselben, immer kräftiger, lauter und drohender.

Deutschland.

Mainz den 5. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur unserer Bundesfestung, hat heute unsere Stadt wieder verlassen.

Luxemburg den 5. Novbr. Das hiesige Journal enthält die Widerlegung eines vom Courier de la Meuse gegebenen Artikels, welcher folgendermaaßen lautete: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Herren Vandernoot, apostolischer Vikar der Stadt Luxemburg und Ambrosy, erster Priester der St. Michaels-Kirche, von dem General Gödecke, welcher in der hiesigen Festung befehligt, einen starken Verweis empfangen haben, weil sie der Verbindung mit dem Bisthum Namur verdächtig sind. Der General ist so weit gegangen, ihnen anzuzeigen, daß, im Falle sich die Verbindung bestätige, möge deren Zweck seyn, welcher er wolle, sie ihres Amtes entsetzt und als Hochverräther betrachtet werden würden. Auch hat der General Gödecke dem apostolischen Vikar streng untersagt, den jungen Leuten der Stadt Luxemburg, welche sich dem geistlichen Stande widmen, Entlassungs- oder Moralitäts-Zeugnisse oder andere Erklärungen für die Diöcese Namur auszustellen; er fordert sie vielmehr auf, sich nach einem, zu dem Deutschen Bunde gehörenden, Seminar zu begeben, um daselbst ihre Studien zu vollenden und von einem gesetzlichen Bischof ordinirt zu werden." Hierauf erwiedert das hiesige Journal: „Wir glauben, daß der Courier de la

Meuse nicht sehr genau unterrichtet ist, und daß sein Korrespondent die Erlaubniß, Thatsachen, welche im Grunde natürlich und gesetzlich sind, zu entstellen, etwas überschritten hat. Die Stadt Luxemburg ist in der That von dem Bisthum Namur, welches bei dem jetzigen Stande der Dinge ein fremdes Land für sie ist, völlig getrennt, und die Regierung hat, nach den bestehenden Gesetzen, vollkommen Recht, wenn sie die Geistlichen auf die Sphäre ihres Sprenges beschränkt. Was der Courier außerdem noch von Drohungen gegen zwei achtbare, von ihm namentlich angeführte Geistliche berichtet, ist völlig unwahr und verdient keine Widerlegung."

Oesterreichische Staaten.

Wien den 1. Novbr. (Leipz. Ztg.) Die Zurüstungen zum großen Musikfest am 6. u. 9. d. M. sind ungeheuer. Mehr als 800 Musiker, wovon zwei Drittel Dilettanten, werden Händels Oratorium Belsazar, von Moser arrangirt, mit unerhörtem Kostenaufwand zweimal nach einander geben, da der gewaltige Raum die Zuhörer bei einer Aufführung nicht zu fassen vermag. — Unser berühmter Tanzkomponist Strauß ist mit seinem aus 27 Individuen bestehendem Orchester nach Berlin gereist (und bereits daselbst angekommen). Auf dem Rückwege wünscht er sich auch in Dresden hören zu lassen. Er ist der Repräsentant der Wiener Fröhlichkeit und hat die Tanzmusik auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Man spielt seine Tänze von Norden bis zum Süden, aber nicht mit seinem Feuer und elektrischen Bogenstrich.

Clausenburg. (Preßb. Ztg.) Nach dem Erdélyi Hiradó vom 13. Okt. hatten die Mitglieder der Deputation des Siebenbürgischen Landtags an Se. Maj. den Kaiser die Ehre, am 3. Oktober zu Brünn von Sr. Kaiserl. Königl. Majestät eine Privat-Audienz zu erhalten. Se. K. K. Majestät geruheten in einer langen huldvollen Antwort den Deputirten zuvörderst zu erwiedern: „Ich empfing Sie, meine Herren, weil ich stets bereitwillig bin, meine Unterthanen vor mich zu lassen. Als solche empfange ich Sie, nicht aber als Abgesandte eines noch nicht gesetzlich constituirten Körpers" und erklärten ihnen sodann mit Festigkeit Allerhöchst ihr Mißfallen über den bisherigen Gang des gegenwärtigen Landtags. Se. K. K. Majestät geruheten unter Anderm zu sagen: „Mich darauf stützend, daß ich meine Herrscherpflicht erfülle, fordere ich die Stände auf, daß sie auch von ihrer Seite ihre Pflichten erfüllen."

Schweden.

Stockholm den 30. Oktober. Das Hofkanzler-Amt hat die weitere Herausgabe der Zeitung „Neuer Argus II." gänzlich untersagt, und zwar wegen eines in zwei Nummern dieses Blattes befindlich gewesenen Artikels über die diplomatischen Missionen des Grafen Löwenhielm in St. Petersburg und des Fürsten Mentschikoff in Stockholm.

Vermischte Nachrichten.

In den ersten Tagen des verflossenen Monats waren am Ostseestrande bei der Stadt Leba (Pommern) 172 Stück kurze Planken von Tannenholz aufgetrieben, unter welchen sich die Signatur „Ibelia" befand; vielleicht ist dies der Name eines verunglückten Schiffes, zu welchem jene Planken gehört haben mögen. Die zur Ermittelung des Eigenthümers gethanen Schritte sind bisher ohne Erfolg geblieben. — Am 19. v. M. strandete $1\frac{1}{2}$ Meilen östlich von Leba das ostfriesische Schiff: „Die zwei Gebrüder" geführt vom Capit. Schaff, von Königsberg kommend und mit Waizen und Erbsen nach Emden befrachtet, nachdem es auf der hohen See leck geworden, das Steuerruder im Sturm verloren hatte, und um nicht vollends zu sinken, auf ein Riff gelaufen war. Mit unsäglicher Anstrengung und Lebensgefahr gegen die Wuth der Wellen ankämpfend, gelang es den sofort herbeigeeilten Einwohnern von Leba, sich zur Nachtzeit in einem Boote dem Schiffe zu nähern und die aus 3 Personen bestehende Schiffsmannschaft zu retten, nachdem der von dem Bürger Joh. Klingbeil schon vorher mit unverzagter Entschlossenheit gemachte Versuch, zu dem Schiffe zu schwimmen, vergeblich gewesen war. Die Ladung ist mit dem Wrack des Schiffs verloren gegangen. — Am 27. v. M. trieb ein einmastiges Schiff bei hohem Nordwestwinde ohne Steuer, Mast und Segel $\frac{1}{4}$ Meile von Leba gegen den Strand und ward gänzlich zertrümmert. Es war nicht befrachtet und von dem Schicksale der auf demselben befindlich gewesenen Mannschaft ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Am 5. d. M. wurde in Danzig das Schiff „Gipsy", Capitain Hugh Moore, von St. Petersburg nach Belfast bestimmt, mit einer bedeutenden Ladung von Hanf, Talg und Häuten eingebracht. Capitain Schlör, Schiff „Vidar", ebenfalls von St. Petersburg kommend, hatte obiges Schiff unter Bornholm, von sämmtlicher Mannschaft wegen der heftigen Sürme verlassen, als gute Prise in Beschlag genommen, was demselben die Hälfte des Werthes von Schiff und Ladung einbringt.

Aus dem gedruckten Jahres-Berichte des evangelischen Missions-Hülfs-Vereines zu Naumburg a. d. S. und in der Umgegend ergiebt sich, daß die Mitglieder desselben fortwährend bemüht sind, die Kinder der zu Friedrichslohra bei Nordhausen im Reg. Bez. Erfurt sich aufhaltenden Zigeuner durch eine bessere Erziehung zu nützlichen Menschen und guten Bürgern zu machen. An dem Schul-Unterricht nehmen jetzt 14 Kinder Theil, von denen 6 in dem von dem Vereine erbauten Erziehungs-Hause wohnen. Die Einwirkung auf

die Kinder selbst wird dem Vereine indeß durch die alten Zigeuner sehr erschwert, welche die Kinder gern auf jede Weise zu ihrer gewohnten herumschweifenden Lebensart verleiten möchten. Doch hat der Verein die Freude gehabt, mehrere der in seiner Schule erzogenen Zigeuner-Kinder auch nach ihrem Austritte aus der Anstalt sich in anderen Verhältnissen gut und untadelhaft betragen zu sehen. Die wohlwollende Unterstützung sämmtlicher dortigen Behörden wird in dem Jahres-Berichte mehr als einmal dankbar anerkannt.

Theater.

In dem Lustspiel „die vier Sterne", welches — bis auf die unzeitigen Uebertreibungen des Herrn Anholt — durchweg gut gegeben wurde, lernte Ref. Dem. A. Müller kennen, welche, außer einem angenehmen Aeußern, ein glückliches Naturell für die Bühne mitbringt, und das ist nach Göthe „Anfang und Ende der gesammten Schauspielkunst". Wenn wir Dem. Müller loben, so kann dies allerdings nur bedingterweise geschehen — insofern dieselbe offenbar noch Anfängerin ist, — denn ihr Spiel läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Anerkennung verdient zuvörderst ihre einfache, von aller falschen, so widerwärtigen Ziererei noch freie, Natürlichkeit, der es nur noch an innerm Leben und äußerer Freiheit in Action und Gang gebricht; ferner ihre dialektfreie Aussprache und ihr sehr wohlklingendes Organ, dem bis jetzt aber noch der nöthige Stufengang der Modulation abgeht. Möge das junge Mädchen die gute Bahn, die sie betreten, nur ja nicht verlassen, und nicht jener unausstehlichen Affektation und unvornehmen Beweglichkeit anheimfallen, mit der wir hier zu Zeiten schon über Gebühr regalirt worden sind! — Auf Cherubini's Meisteroper „der Wasserträger", oder wie sie eigentlich heißt: „die zwei Tage", war unser Publikum lange gespannt; am Dienstag endlich kam sie bei gedrängt-vollem Hause zur Aufführung. Diese Oper, welche im Jahr 1800 zu Paris erschien, machte zu ihrer Zeit erstaunliches Glück and setzte dem, bereits durch die Opern „Lodoiska" und „Medea" wohlbegründeten Ruhme des Komponisten die Krone auf. Dies schöne Tonwerk zeichnet sich durch wahre Wärme, durch eine treffliche melodramatische Farbe und eine bewunderungswürdige Kenntniß der Instrumentaleffekte, bei dem reinsten Stile, aus. Einzelne Nummern, z. B. Armand's Arie im 3ten Akt, das Finale des 1sten Akts, so wie einzelne Chöre, sind von ergreifender Schönheit; doch herrscht leider nicht, wie der berühmte Fetis sagt, die Melodie darin vor, ein Mangel, der jener Zeit (der französischen Revolution) eigen war, wo man mehr nach heftigen Leidenschaften, als nach sanften Empfindungen verlangte. — Gegen die Aufführung mögen sich, absolut betrachtet, manche Ausstellungen machen lassen, indessen genügte sie doch allen Anforderungen, die man billigerweise in Posen an eine Oper machen kann. Wir haben zwar von Zeit zu Zeit einzelne bessere Stimmen hier gehört, doch kein Ensemble, wie es Dem. Müller und die HH. Le Boucher, Schillbach und Nissen bilden. Hrn Schillbachs Naturell eignet sich recht für den Part des Wasserträgers, den er besonders in den Stellen, wo er innerlich erwärmt ward, sehr brav sang; auch Hr. Nissen genügte seiner Rolle. Dem. Müller schien zwar weniger bei Stimme zu seyn, als sonst; doch trug sie einige Nummern sehr schön vor. Herr Le Boucher, ein würdiger Repräsentant des Grafen Armand, bewährte sich in seiner Rolle durchweg als dramatischer Sänger, und zeigte, besonders in der Arie des dritten Akts, seine künstlerische Ausbildung. Die Oper wird sich, bei solcher Ausstattung, gewiß lange auf dem Repertoir erhalten.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. November: Der Wasserträger, oder: Die beiden gefahrvollen Tage in Paris; Oper in 3 Akten nach dem Französischen von Dr. Schneider. Musik von Cherubini.

☞ Katholische Bibel.

Mit Päbstlicher Approbation.

So eben erschien: Die heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments 1ster Theil, die fünf Bücher Mosis und das Buch Josue. Neu übersetzt und erläutert von Dr. J. F. Allioli. Zweite Auflage. gr. 8.

Die Neue Auflage, 6 Bände, mit 2 Titelkupfer, erscheint in zwölf Lieferungen à 15 Sgr., auch besteht ein Vorausbezahlungspreis von Rthlr. 5, — welcher mit der Ostermesse 1835 aufhört. In 2 Jahren ist die Neue Auflage fertig.

Aufträge übernimmt: E. S. Mittler in Posen, Bromberg, Gnesen und Culm.

Subhastations-Patent.

Das im Schildberger Kreise belegene adeliche Gut Kochlow, welches auf 32,217 Rthlr. 23 sgr. 8¾ pf. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Gläubigers an den Meistbietenden verkauft werden. Zur Subhastation ist ein Termin auf

den 20sten December 1834 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Strempel in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt. Kauflustige werden dazu vorgeladen, mit dem Eröffnen, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Von dem gedachten Termine werden hiermit auch in Kenntniß gesetzt:

a) der Eigenthümer des Guts, Carl Zerboni di Sposetti,

b) die Martha verehelichte Hauptmann v. Kolczycka, für die auf dem Gute 4000 Rthlr. eingetragen sind.

Krotoschin den 9. Juni 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

(Offene Stellen.) 2 Landwirthschafterinnen

können sofort, wenn selbige schon als solche conditionirt haben, ganz vorzügliche Stellen mit 80—100 Thaler Gehalt erhalten durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmer-Strasse 47.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, und Ende dieser Woche nach Warschau mit Extra-Post reist, wünscht einen Reise-Gefährten auf gemeinschaftliche Kosten dahin. Das Nähere bei Madame Schultze zur goldenen Gans.

Posen den 19. November 1834.